

Stadthof, Arbon  
Projekt 320

Absender  
Sergison Bates  
architekten  
Badenerstrasse 125  
8004 Zürich  
Schweiz  
Tel +41 (0)44 350 04 72  
e-mail studio  
@sergisonbates.ch

Betreff  
Projektbeschreibung  
Richtprojekt Gestaltungsplan

GmbH  
Gesellschaft mit  
beschränkter Haftung in  
der Schweiz CH-  
020.4.043.511-2  
Gesellschafter:  
Stephen Bates  
Jonathan Sergison  
Mark Tuff

**Projektbeschreibung Richtprojekt Gestaltungsplan „Stadthof“**

**Städtebauliche Setzung**

Das zu bebauende Grundstück befindet sich an attraktivster Lage im Zentrum von Arbon, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof und der wunderbaren Seepromenade als Naherholungsgebiet.

Gegen Osten wird die Umgebung von der Stickereistrasse und der linearen Bahnlinie geprägt, während sich auf den weiteren Seiten verschiedene Bebauungsstrukturen an das Grundstück setzen. Auf der südlichen Seite erstreckt sich das Areal Saurer Werk Zwei mit grossmassstäblichen Industriebauten und direkt angrenzend liegt das qualitätsvolle Hamel Gebäude. Das Novaseta Gebäude begrenzt das Grundstück in westlicher Richtung, während die St.Gallerstrasse von kleineren Einzelbauten gesäumt wird.

Die städtebauliche Idee beruht auf einer vermittelnden Geste zwischen diesen verschiedenen Bebauungsstrukturen und deren Masstäblichkeiten. Die Volumetrie basiert auf einem flächig ausgebildeten Erdgeschoss und 1.Obergeschoss, sowie einer Konstellation von vier spezifischen Eckaufbauten. Mit einer präzisen Ausbildung reagiert das Erdgeschoss auf die spezifischen Situationen im öffentlichen Raum, bildet Plätze, Zugangssituationen und entlang der St.Gallerstrasse eine Arkade. Ein grosszügiger, bepflanzter Innenhof im 1.Obergeschoss bildet als gemeinschaftlicher Aussenraum das Zentrum der Bebauung. Mit den vier Eckaufbauten, welche in ihrer Höhenausbildung auf die umgebenden Gebäude reagieren, und deren artikulierten Gebäudeecken wird die städtebauliche Struktur des Ortes gestärkt.

**Wohnen und Arbeiten**

Das Erdgeschoss, vorwiegend durch Verkaufsnutzungen belegt, wird durch eine zentral gelegene Mall erschlossen. Diese ist über den Stadtplatz und die St.Gallerstrasse zugänglich und erschliesst sämtliche kleineren sowie grösseren Geschäfte im Innern des Gebäudes. Im Bereich des neuen Stadtplatzes sollen einerseits Verkaufsnutzungen, eine Gastronomienutzung, sowie ein prominenter Zugang zu den Dienstleistungsnutzungen im 1.Obergeschoss platziert werden, welche den öffentlichen Raum beleben. Über die

eingehauste Anlieferung entlang des Busbahnhofs wird das Erdgeschoss mit Gütern beliefert. Mit je einem Treppenhaus an den vier Gebäudeseiten werden die Wohnnutzungen im 1.Obergeschoss und den Eckaufbauten erschlossen. Fahrradräume im Unter- sowie Erdgeschoss mit Langzeitparkplätzen, sowie sorgfältig platzierte Kurzzeitparkplätze im Aussenbereich, werten den Standort für den Langsamverkehr auf.

Im ersten Obergeschoss werden sowohl Gewerbe- aber auch Dienstleistungsnutzungen untergebracht. Im Zentrum des 1.Obergeschosses, befindet sich der gemeinschaftlich genutzte und lärmabgewandte Innenhof. Mit einer reichhaltigen Bepflanzung und gut dimensionierten Spiel- und Aufenthaltsflächen leistet dieser grosszügige Aussenraum einen wichtigen Beitrag zur Erlangung einer ausgezeichneten Wohnqualität.

In den weiteren Obergeschossen der Eckaufbauten soll ein vielseitiges Wohnungsangebot bereitgestellt werden. Kleinwohnungen für Single-Haushalte und ältere Menschen, Wohnungen für Paar-Haushalte und Kleinfamilien, sowie klassische Familienwohnungen lassen eine gute Durchmischung und eine vielschichtige Mieterschaft erwarten. Die Wohnungsgrundrisse reagieren auf ihre spezifische Lage im Geviert, sind wo notwendig lärmabgewandt orientiert und bieten sowohl Sichtbezüge in die nähere Umgebung als auch in die weitere Landschaft. Sämtliche Wohnungen sind effizient organisiert und verfügen mit eingezogenen Loggien über einen grosszügigen privaten Aussenraum.

### **Fassade und Ausdruck**

Die bestehenden Gebäude um das Stadthof Grundstück können prinzipiell drei unterschiedlichen Bauzeiten zugeordnet werden. Die Mehrheit der Gebäude entspringt der Zeit um die Jahrhundertwende und beinhaltet die kleinmassstäblichen Gebäude entlang der St.Gallerstrasse, die Rosasco Häuser und das Hamel Gebäude. Während die Gebäude verschiedene Nutzungen aufweisen und verschiedene Architekturstile zitieren bleibt ihnen die Gemeinsamkeit einer vertikal gegliederten Fassade, sowie vertikal proportionierten Fensteröffnungen. Entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Besitzer wurden die Gebäude auch angemessen dekoriert und weisen eine würdevolle Ausstrahlung auf.

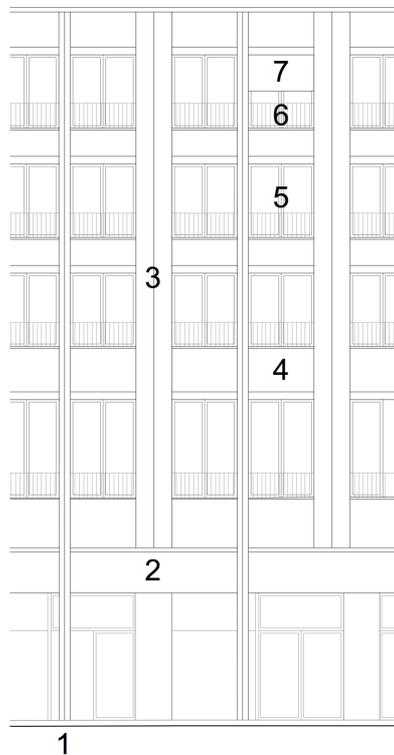
Das UBS Gebäude und das Hotel Metropol sind späte Zeitzeugen der Moderne, während das Novaseta Gebäude und der Rosengarten der Neuzeit entspringen. Diese Gebäude verfolgten in allen Fällen eine eigene Fassadensprache, die sich von den oben beschriebenen Gebäuden, der Jahrhundertwende, unterscheidet.

Die Materialität der umliegenden Gebäude ist häufig mineralischen Ursprungs. Sichtbackstein und Verputz, sowie später Sichtbeton wurden als dominante Baumaterialien verwendet. Während der Sichtbackstein vor allem in Rottönen und sporadisch in Beigetönen verwendet wurde, sind die verputzten Gebäude und die Betongebäude in verschiedensten Farbtönen vorzufinden.

Der Fassade des Stadthof Projekts kommt durch die Gebäudegrösse und die Lage eine wichtige Rolle im Stadtbild zu und sie soll vermittelnd und selbstverständlich erscheinen.

Der Ausdruck des neuen Gebäudes wird durch architektonische Elemente in unterschiedlichen Massstäben gebildet. Aus der Ferne werden die prägnante Volumetrie und die Komposition der verschiedenen Eckaufbauten wahrgenommen. Die Fassade wird anschliessend durch eine primäre Struktur von feinen, vertikalen Pfeilern gegliedert, die

sich kontinuierlich um das Gebäude zieht und dem Gebäude einen menschlichen Massstab verleiht. Ein sekundärer, breiterer Pfeiler wird alternierend zwischen die feinen Pfeiler gelegt. Durch die unterschiedlichen Fassadenlängen entsteht eine selbstverständliche Variation innerhalb der Fassade. Mit horizontalen, tertiären Elementen wird das Rahmenwerk der Fassade vervollständigt. Die so entstehenden Fassadenöffnungen werden anschliessend mit verschiedenen Elementen wie Fenstern oder Panels ausgefacht, oder im Falle einer Loggia offengelassen. Geländer und ein angemessener Sonnenschutz vervollständigen die Fassade.



**Merkmale der Fassadengestaltung:**

1. Eine primäre, vertikale Ordnung aus schlanken Pfeilern strukturiert die Fassade. Die gebäudehohen Pfeiler verleihen dem Gebäude einen menschlichen Massstab und werden durch einen feinen Dachrand begrenzt.
2. Eine horizontale Gliederung in Form eines Gesimses über dem Erdgeschoss unterteilt das Sockelgeschoss in einen unteren und einen oberen Teil.
3. Sekundäre, vertikale Pfeiler unterteilen die übergeordnete vertikale Ordnung.
4. Tertiäre, horizontale Elemente bilden die vertikal proportionierten Fensteröffnungen

# Sergison Bates architekten

## Projektbeschreibung 04/06/21

5. Die Farbe der Fensterrahmen soll sich farblich von der Glasfarbe absetzen.
6. Geländer in der Fassade sollen als zurückhaltende Elemente wahrgenommen werden.
7. Der Sonnenschutz kann als gestalterisches Mittel eingesetzt werden und sich farblich von der Fassade unterscheiden.
8. Farblich soll sich das Gebäude angemessen in die Umgebung integrieren und die primäre Ordnung soll von der sekundären und tertiären Ordnung tonal unterscheiden werden.
9. Die primären, sichtbaren Fassadenmaterialien sollen mineralischen Ursprungs sein.